

AGORA

Mai 2011

Schweizer Schule in Santiago de Chile



Foto Ulrich Maier

Italianità · Chor · Schülermeisterschaften · Wir stellen vor · Schüleraustausch

Internes Mitteilungsblatt

erscheint in loser Folge

Redaktion: Ulrich Maier und Andrea Gerber

ITA2011ITÀ

Italianità am Gym Muttenz

1. April: Besuch einer italienischen Delegation

Vom 30. März bis 3. April waren **die über 50 italienischen Schülerinnen und Schüler**, die den Wettbewerb der Website www.italiasvizzera150.it gewonnen haben, auf einer Schweizreise. Die Filme der SchülerInnen, interessante Hintergrundinformationen über die schweizerisch-italienischen Beziehungen, Aussagen von Prominenten etc. finden Sie auf dieser Website.



einige SchülerInnen mit den italienischen Gästen auf der Pfalz

Am Freitag, 1. April kam die Gruppe zu uns nach Muttenz, wo sie von den Italienischklassen und den SchülerInnen des Ergänzungsfachs „Vom Tell zum Garibaldi“ zusammen mit mehreren Lehrpersonen begrüßt wurden. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa versammelten wir uns im Foyer zu einer kurzen Ansprache und einer Breakdance-Aufführung. Danach gingen die Gruppen durch die Schule und weiter in die Stadt zu einer ausgedehnten

Führung durch Basel. Schliesslich assen wir in einem Cliquenkeller nahe des Münsters, bevor unsere Gäste nach Bern ins Hotel zurück führen.



Marc Spring, 3LS, bei einem „Headspin“

Einige **Eindrücke und Aussagen** über den italienischen Besuch:

- Da ich dachte, dass es für die Italiener langweilig wäre, war ich sehr überrascht, wie kontaktfreudig sie waren und dass sie uns mit Interesse zuhörten.
- Was sie am Speziellsten gefunden haben, waren die Mäuse und die Stehpultzimmer.
- Ebenfalls überrascht waren sie von den grossen und vielen Turnhallen und der Kletterwand.
- Wir genossen den blauen Himmel, die Wärme und plauderten über alles: Freizeitbeschäftigungen, Musik, Berlusconi, wann sie nach Hause gehen, wie sie es bis jetzt finden und so weiter.
- **Worüber sie erstaunt waren, war, dass wir hier den Abfall schön in die Mülleimer werfen. Sie haben uns erzählt, dass das bei ihnen niemand machen würde und es deshalb oft stinkt und die Strassen hässlich aussehen.**



ein Teil der italienischen Reiseleitung und des „Italianità“-Projektteams



Jan Pagotto beeindruckte die Italiener mit seinem geschichtlichen Wissen: Wie bestieg man früher ein Pferd?



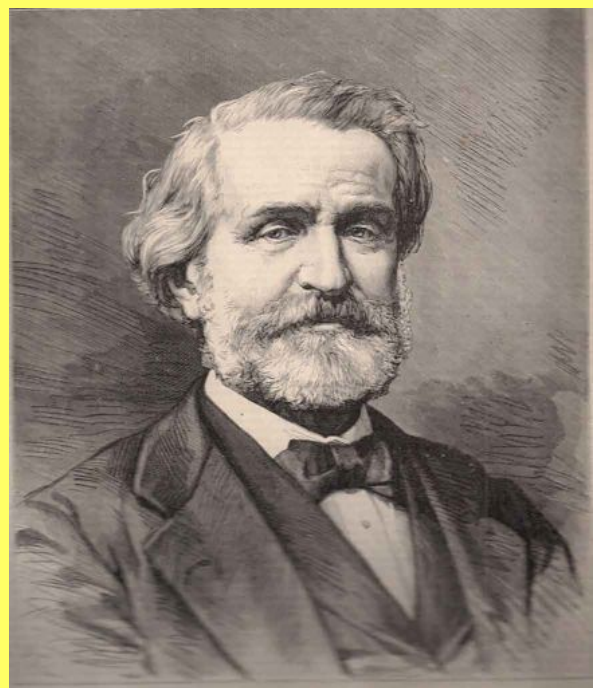
14. April: Konzert des Gymchors und des Jugendsinfonieorchesters Muttentz

Dieses Konzert ist mit dem Jahresschwerpunktthema „2011 – Italianità am Gym Muttentz“ eng verbunden. Gesungen und musiziert wurden ausgewählte Werke von Mozart, Caldara, Monteverdi, Verdi, Genée, Pigarelli, Villard und Brahms.



Natürlich eignen sich Komponisten wie Giuseppe Fortunino Francesco Verdi (1813-1901) besonders für unser Thema „Italianità“, weil einige seiner Opern direkt mit dem Risorgimento, der italienischen Einigungsbewegung, in Verbindung gebracht werden. Der Gefangenenchor aus Nabucco hat den Status einer Nationalhymne und gilt als Protest gegen Tyrannei und politische Willkür.

In dieser Kritik, wie in Verdis Enttäuschung über das Ausbleiben eines durchgreifenden sozialen Fortschritts im jungen Italien, sehen wir interessante Aktualitätsbezüge. Trotz seines Patriotismus beschränkte sich Verdis literarisches Interesse nicht auf sein eigenes Land: Victor Hugo, Shakespeare, Lord Byron und Friedrich Schiller bildeten seine wichtigsten Vorlagen.



Als sich 1860 die meisten italienischen Staaten dem Königreich Sardinien-Piemont anschlossen, das Österreich mittels Krieg und dank der Hilfe französischer Truppen aus der Lombardei vertrieben hatte, war Verdi der Vertreter seines Geburtsorts Busseto in der Provinzialversammlung und gehörte zu den fünf Deputierten, die König Viktor Emanuel II. die Wählerstimmen überbrachten.

Auf Bitte von Ministerpräsident Cavour, von dem sich Verdi tief beeindruckt zeigte, liess sich der Komponist sogar zum Abgeordneten ins Turiner Parlament wählen, doch gab er dieses politische Mandat bereits 1865 wieder auf.

Thomas Rohr



Fotos Andrea Gerber

Italianità 2011 am Gym Muttenz: Quando, dove, cosa? Das Programm vom Mai bis nach den Sommerferien

- „Italianità“ zeigt sich inzwischen überall im Schulhaus: Die **Filmplakate** im Parterre, die **„Italianità-Vitrine“** in der Mediothek, **Stellwände** mit Unterrichtsideen im Gym-Lehrerzimmer, die kleinen **Galerien** in und um das Zimmer 46, die **Plakate-Reihe** über die Regionen Italiens im Parterre des BZM und das grosse **„Italianità-Graffiti“** im Gang des ersten Stocks im Gym sollen das Schwerpunktthema visuell auf nachhaltige Weise präsent halten. Das Graffiti zeigt neben dem „Italianità“-Schriftzug (links) die Künstlernamen der beiden jungen Graffiti-Künstler „Joas1“ (mitte) und „Kord1“ (rechts).

- „**Spuren der Italianità**“ werden auf einer grossen Landkarte im Foyer des Gym gesammelt. Lanciert von Jürg Hostettler soll ein Bild entstehen, das zeigt, woher die Schülerinnen und Schüler, Mitarbeitende und Lehrpersonen dieser Schule kommen und welche Impressionen zur „Italianità“ ihnen zuhause oder unterwegs zum Gym Muttenz begegnen. Alle sind eingeladen, sich mit ihren Fotos zu beteiligen!



- Am Dienstag, 7.6., am **Tag der Präsentationen**, bietet der Ergänzungsfachkurs „Von Garibaldi zum Tell“ durch eine kleine Ausstellung Anregungen zur Italianità für die Schülerinnen und Schüler, die noch eine Idee für ihre SA oder MA brauchen können.
- Freitag, 17. Juni: Mittagessen à la „Italianità“, gekocht von der Klasse 1IW und serviert im Foyer des Gym von 11.30 bis 13.00 Uhr.
- Dienstag, 21.6., findet das Lese-Happening zum **Schreibwettbewerb** mit eigenem Italianità-Preis statt. Genaueres siehe Artikel „Der frische Max von Muttenz...“ in dieser Agora-Ausgabe!
- Mittwoch, 22.6., ist der **Sporttag**: Diesmal plus Italianità: z.B. mit Boccia, Squadra azzurra...
- 25.6.-1.7.: **Wahlfachwoche** – drei Gruppen reisen nach Rom. Weitere Reisen nach Italien, ins Tessin oder italienischsprachige Bündnerland folgen vielleicht im Sommer, vor oder während den Herbstferien?

Nach den Sommerferien geplant: Essen, Kontakte knüpfen, Film schauen, Podium, grosses Jubiläums-Event im September in Basel und Schluss-Event im November.

Beachten Sie bitte auch die Infos der **Kultur-Agenda**, der Schulzeitung „**gym-leaks**“, die **Schulwebsite** und die jeweiligen Aushänge in der Schule.

Die Projektgruppe, bestehend aus Andrea Gerber, Jürg Hostettler, Bruno Pedretti und Jan Pagotto, lanciert, informiert, koordiniert und unterstützt das Zustandekommen von Anlässen. Kontaktieren Sie uns direkt in der Schule, via Fach im Lehrerzimmer oder via pagotto.j@gym-muttenz.educanet2.ch.

Specialità italiane 3 (persönliche Hits)

Die Fortsetzung unserer zusammen gewürfelten, persönlichen Hitliste beschränkt sich diesmal auf einen Hinweis, dem wir einem Anstoss von Timo Kroener verdanken. Wer Tipps zu italienischen Spezialitäten für die nächste Agorà-Ausgabe hat, sende diese bitte an pagotto.i@gym-muttentz.educanet2.ch! Sorry, falls etwas vergessen wurde: Wir bringen es gerne das nächste Mal! Einige „Hits“ finden Sie nach wie vor auch in der Mediothek!

Eines der berühmtesten italienischen Filmpaare? Bud Spencer und Terence Hill

„**Bud Spencer**“ heisst eigentlich **Carlo Pedersoli** und „**Terence Hill**“ ist der Künstlernamen von **Mario Girotti**. Für Filmkenner und Liebhaber von Spaghetti-Western dürfte diese Information nichts Neues sein. Wer aber noch mehr über diesen Carlo Pedersoli, seinen eigenwilligen Charakter und seine vielseitige Karriere erfahren möchte, dem empfehlen wir die Lektüre seiner kürzlich erschienenen Autobiographie „Mein Leben, meine Filme“ oder lieber natürlich das italienische Original „Altrimenti mi arrabbio“ (= Ansonsten bin ich wütend, ISBN-978-88-7424-598-7, 2010).



Pedersoli erzählt, wie er als kleiner Junge von einem Seemann ins Wasser geschmissen wurde und dadurch nicht nur einfach Schwimmen lernte, sondern achtmaliger italienischer Landesmeister im 100m-Freistil wurde. Er nahm an Europameisterschaften teil und vertrat 1952 und 1956 sein Land an den olympischen Spielen in Helsinki und Melbourne. Daneben bahnte er sich seine Wege als Mittelstürmer der Wasserball-Nationalmannschaft und als Landesmeister im Rugby, bevor er seine Fäuste als weltberühmter Schauspieler zum Einsatz brachte. Am 31.10.1929 in Neapel geboren, feierte der mittlerweile 81-jährige, 194 cm grosse Gemütsmensch vor Kurzem Goldene Hochzeit.

Trotz seines Rufs als Faulpelz, Trainingsmuffel und Kettenraucher erzielte er im Sport und beim Film einen Erfolg nach dem anderen. Seine Kandidatur im Jahre 2005, bei den Regionalwahlen in Lazio, war hingegen ein Schlag ins Wasser. „Zum Glück“, erlaubt sich die Redaktion zu vermerken, liess er sich doch damals für „Forza Italia“ aufstellen. Ansonsten wirkt Pedersoli sympathisch und interessant.



Carlo Pedersoli, der Schwimmer



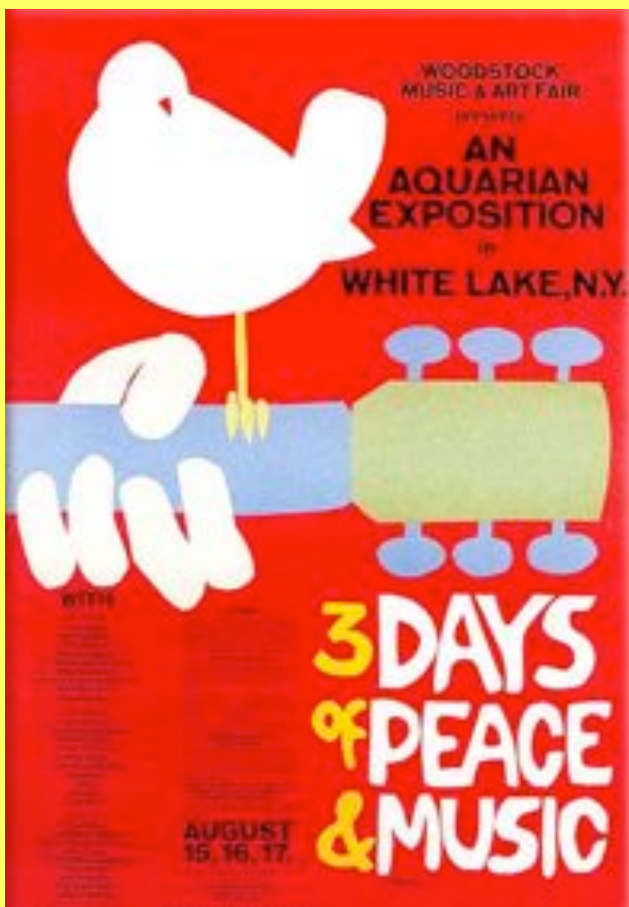
„Alle Wege führen nach...“



Schreibwettbewerb FMS / Gym Muttenz 2011

„Der frische Max von Muttenz“ goes to... Ein Zeitsprung zum Lese-Happening vom 21. Juni 2011

Eine laue Sommernacht am Dienstag, den 21. Juni 2011: Arianne Augenzeugin sitzt dösend im Bus, der sie zurück nach Hause bringt. Vor wenigen Minuten erlebte die 17-jährige Schülerin das Finale des ersten Lese-Happenings am Gym Muttenz. „Die Musik war soo geil – nächstes Mal schreibe ich auch was, wenns ein nächstes Mal gibt“, ziehen ihr die Gedankenfetzen durch den Kopf. Am Anfang heute auf dem Platz neben der Schule hatte sie ihr Iphone gezückt, ein ödes Gelaber und ihren Freund erwartend, der erst nach dem Unterricht dazu stossen konnte. Doch dann wurde ihr bald klar, warum sie im Vorfeld die Bezeichnung „**Lese-Woodstock**“ aufgeschnappt hatte.



„Peace and Music“ –
die Einladung zum Woodstock-Festival von 1969

Zwar wurde 2011 nicht plötzlich 1969, der Vietnamkrieg hatte inzwischen leider anderen Kriegen Platz gemacht und als „Hippie“ hätte sie nicht mal ihre Sitznachbarin mit dem penetranten „Flower Power“-Parfum bezeichnet. Und doch kam langsam aber sicher eine **Festival-Stimmung** auf, erhielt das Improvisiert-Experimentelle seinen besonderen Reiz und die Kurztexthe versetzten sie in eine andere Welt. Zum Glück war das Wetter super. Die Vorlesenden hatten sich Erstaunliches einfallen lassen, das sie spannend vorlasen, die Band heizte zusätzlich ein und das Publikum ging richtig mit, vor allem als der Publikumspreis verliehen wurde. Sogar die Bratwurst, die sie auf den Grill gelegt hatte, fand ausnahmsweise ohne Abstecher auf den Boden den Weg zu ihrem Mund und schmeckte vorzüglich.

„**Alle Wege führen nach...**“ lautete das Motto, zu dem die Schülerinnen und Schüler von Gym und FMS ihre Texte in den Kategorien „fiktional“, „non-fiktional“ und „Italianità“ abgeben konnten. Offenbar hatte ein Deutschlehrer aus der Jury gemerkt, dass Max Frisch vor 100 Jahren geboren wurde und vor 20 Jahren gestorben war und so entstand dieses Wortspiel mit dem „**frischen Max von Muttenz**“. Das mit dem „fiktionalen Max“, dem „Sach-Max“, und dem „Massimiliano“ für den „Italianità-Text“ fand Arianne etwas too much, aber der Lehrer hatte sichtlich seinen Spass dran. Noch mehr freuten sich die Gewinner. Die drei Hauptpreise waren ja auch ganz unschulisch grosszügig: „Für ein Wochenende in Rom mit Ilan hätte ich mir eigentlich schon was einfachen lassen können“, hatte Arianne Augenzeugin spätestens dann gedacht, als ihre Klassenkollegin Felice den Preis entgegen nahm. Nach Berlin wird Felice mit ihrer Schwester fahren, während Benedikt mit seinem Kumpel nach Paris wollte und Fortunata enthusiastisch von einer Geburtstagsfeier mit ihrem Lorenzo in Turin gesprochen hatte. Da rüttelte Arianne das SMS-Signal ihres iPhones aus den schönen Gedanken: „Spielst du morgen beim Sporttag auch Boccia?“, fragte Ilan. „Klaro. Und weisst du, wohin alle Wege führen? Bacio, A.“ schrieb Arianne zurück.

Während einer Lesepause interviewte Arianne Augenzeugin für Agora ein Jurymitglied:

Arianne: Wie habt ihr die 18 besten Texte ausgewählt?

Jury: Wir haben 37 Texte bekommen. Auf den Textblättern standen nur die Titel der Texte. Auf den Briefcouverts, in denen die Texte abgegeben wurden, standen die Namen der Schülerinnen und Schüler und die Kategorie, also „fiktional“ etc. Wir haben dann auf die Textblätter die gleiche Nummer geschrieben wie auf das Briefcouvert und die Texte für alle sechs Jurymitglieder kopiert. So haben wir beim Lesen und Beurteilen nicht gewusst, von wem der Text war. Vor Ostern kam die Jury zusammen und hatte für jeden Beitrag von 1 bis 6 Punkte vergeben. Die Punkte zählten wir dann bei allen zusammen und setzten die Grenze so, dass wir etwa 18 Texte hätten. Das ging gut auf, obwohl bei einigen nur ein Punkt zwischen Weiterkommen und Ausscheiden war, was uns immer wieder Leid tat. Nach der Auswahl schauten wir, wem wir absagen mussten und wem wir zur Teilnahme am Lese-Happening gratulieren durften.

Arianne: Wer war denn in der Jury?

Jury: Martin Dean, Seraina Gartmann, Jan Hitz, Timo Kröner, Flavia Manella und Jan Pagotto.

Ariane: Verlieft die Vorausscheidung der Texte wirklich anonym?

Jury: Ja, ganz sicher. Wir wollten nicht wissen, von wem welcher Text war, sondern wirklich die besten, also geeignetsten Texte auswählen, die zum Thema passen, kreativ und interessant sind und sich zum Vorlesen vor Publikum eignen. Ich muss selber zugeben, dass ich immer wieder überrascht war, als ich die Namen der Autorinnen und Autoren erfuhr. Manchmal war ich auch enttäuscht, wenn eine meiner Schülerinnen oder Schüler nicht in die nächste Runde kam, das gebe ich zu. Aber wir wollten auf jeden Fall vermeiden, dass die Jury in ihrer Auswahl persönlich beeinflusst würde und sind deshalb froh, dass wir das mit der anonymen Eingabe konsequent durchgezogen hatten.

Ariane: Warum gibt es auch einen „Italianità-Preis“?

Jury: Weil dieses Jahr das Schwerpunktthema „Italianità am Gym Muttenz“ läuft. Die „Italianità“-Projektgruppe wollte selber einen Wettbewerb lancieren. Als sie dann erfuhren, dass schon ein Schreib- und Lesewettbewerb geplant wurde, kam es zum Zusammenschluss. Tatsächlich wurden einige Texte zu diesem Thema eingegeben. Sie handeln in oder über Italien oder befassen sich mit Migration, kulturellen Unterschieden, Fremdsein und Heimat.

Ariane: Seid ihr sicher, dass die Texte auch wirklich von den Schülerinnen und Schülern aus der FMS und dem Gym Muttenz selber kommen?

Jury: Ja, ich denke schon. Die Teilnehmenden wussten, dass sie ihren Text vor einem grösseren Publikum vorlesen werden, dass er vielleicht abgedruckt würde und dass einige Mitschüler und Lehrpersonen, die frühere Texte der Wettbewerbs-Teilnehmer kennen, diese Texte kritisch ansehen und prüfen werden. Darum bin ich ziemlich überzeugt von der Echtheit dieser Texte. In Einzelfällen haben wir auch via Internet geschaut, ob da gecopy-pastet wurde. Wir wollten keinen „Dr. Zonk“ verleihen oder einen „Herrn Schlechterdelle“ für die Preisverleihung einladen (lacht). Mich hat gefreut, dass Leute aus ersten bis dritten Klassen, aus dem Gym wie aus der FMS mitgemacht haben und es in die enge Auswahl schafften.

Ariane: Wer ist eingeladen zum Festival?

Jury: Wer am Dienstagmittag keinen Unterricht hat, ist herzlich willkommen. Eingeladen und vom Unterricht befreit sind natürlich alle, die selber vorlesen werden. Letztere dürfen fünf Schülerinnen oder Schüler aus ihren Klassen als Gäste und Unterstützende bestimmen. Ausserdem machen zwei Klassen vollständig mit, in denen drei Schülerinnen oder Schüler in die engere Auswahl gekommen sind.

Ariane: Wer vergibt die Preise?

Jury: Die drei Hauptpreise werden von der Jury vergeben, wie das bei Literaturfestivals üblich ist. Natürlich entscheidet für die Auswahl auch, wie gut die Texte vorgetragen wurden, wobei die Unterstützung des Publikums wichtig ist. Es gibt zudem einen Publikumspreis, aber das Genauere dazu bleibt noch geheim.

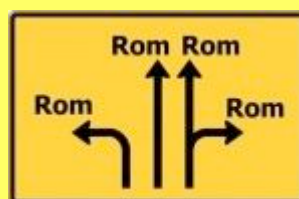
Ariane: Wer bezahlt das Ganze?

Jury: Na ja, Zeit ist Geld und die allermeiste Arbeit leisteten die Jurymitglieder kostenlos, um den Schülerinnen und Schülern etwas Besonderes zu bieten. Die restlichen Kosten übernimmt das Gym aus der eigenen Kasse, weil das Schreiben, Lesen, Vorlesen, Zuhören und über Texte reden für unsere Schule etwas derart Zentrales ist.

Ariane: Wird es ein solches Lese-Happening wieder einmal geben?

Jury: Ich hoffe es – vediamo! (schmunzelt)

Für die Gruppe Schreibwettbewerb, Jan Pagotto



„Alle Wege führen nach...“

30. März: Islam unter uns Mittags-Veranstaltung der Kulturkommission

Auf dem Podium sassen: Era Saliu (F1b), Esra Sekerci (2Wb), Mergim Pallata (F3b – er hat den Anstoss gegeben zu dieser Veranstaltung), Ismail Bitterli (3Wa), Kemal Akkaya (3Wa), Arlinda Amiti (Matur 2009) und Nusiba Madkour (Fachmatur 2010). Sie diskutierten unter der behutsamen und kompetenten Leitung von Amira Hafner - Al Jabaji (Präsidentin des Interreligiösen Think-Tank Basel, Islam- und Medienwissenschaftlerin, Publizistin.) Das Foyer bot zuwenig Platz für die vielen Interessierten, weshalb die Veranstaltung in der Aula der Fachhochschule stattfand.



Die Kulturkommission ist ein Wagnis eingegangen. Sie hat sieben aktuelle und ehemalige SchülerInnen unserer Schule auf ein Podium gebeten und liess sie darüber sprechen, was für sie Islam bedeutet, wie sie ihn in ihrem Alltag hier in der Schweiz leben und mit welchen Schwierigkeiten sie dabei konfrontiert sind.

Warum das ein Wagnis war? Es haben sich hier junge Leute als gläubig geoutet, sie haben berichtet, dass sie sich an bestimmte religiöse Regeln halten (zum Beispiel Auswahl der Speisen, Fastenmonat, Gebete) und dass sie sich darum bemühen, die Lehre des Islam zu verstehen und zu befolgen. Das kann in einer säkularen Umgebung, in der Toleranz eher aus religiöser Indifferenz besteht und der Anspruch auf Wahrheit auf ziemliches Unverständnis stösst, durchaus provokativ wirken. Die Folgen davon waren in späteren Diskussionen über dieses Podiumsgespräch deutlich zu hören.

Die jungen PodiumsteilnehmerInnen vertraten unterschiedliche Haltungen zur Religion. Auffallend war aber, dass sie alle den Glauben als etwas schätzen, das ihnen Halt und Sicherheit geben kann, und dass sie sich deshalb gerne auf die Autorität einer Tradition und auf einfache Verhaltensregeln stützen und sich darum bemühen, immer genauer zu verstehen, was diese Tradition lehrt und

warum sie bestimmte Regeln aufstellt. Es fiel dann aber auch der wunderbar ehrliche Satz: „Ich glaube mehr, als ich weiss.“ Einzelne Podiumsteilnehmende scheuten sich auch nicht, ihr Verhalten mit dem Willen Gottes, der Furcht vor dem, was nach dem Tode kommt, und der Hoffnung auf das Paradies zu begründen.

Zwar stimmten alle auch der Aussage einer Podiumsteilnehmerin zu, dass es mehr darauf ankomme, was man tief in sich innen glaubt und welche Haltung man einnimmt, als auf äussere Formen. Aber es gab auch die Frage: Wenn einer nur innerlich gläubig ist, aber nichts tut und nichts zeigt von seinem Glauben – was hat dann Gott / Allah davon?

Das Gespräch kam auch immer wieder darauf, wie schwierig es für die jungen Moslems und Muslimas ist, ihre Haltung zur Religion zu erklären. Sie bemühen sich darum, solange echtes Interesse besteht, sie sagten aber auch, dass sie hilflos werden, wenn sie mit den gängigen Vorurteilen konfrontiert sind. Es kann mühsam werden, sich immer wieder neu von Islamisten und Gewalttaten distanzieren zu müssen, wenn man doch selbstverständlich die Werte von Menschenrechten, Gewaltlosigkeit und Toleranz mit der Mehrheit in unserer Gesellschaft teilt.



Die Diskussion wurde sehr einfühlsam von Frau Hafner – Al Jabaji geleitet. Sie machte den Podiumsteilnehmenden Mut, sich zu äussern, und brachte auch viele Differenzierungen und Erklärungen an, so zum Jihad (der für die allermeisten Moslem bedeutet, sich zu bemühen,

sich anzustrengen, sich auf den Weg Gottes zu begeben) oder zur Unterscheidung Moslem – Gläubige (die bedeutet, dass auch ein Nicht-Moslem Gläubiger sein kann).

Es seien uns noch zwei persönliche Bemerkungen erlaubt: Wir waren sehr beeindruckt, dass ein Schüler, den wir im Schulalltag nicht als besonders religiös oder gar fromm erleben, erklärte, er bete still für sich vor und nach jedem Essen – vorher wünsche er sich, dass ihm das Essen wohl bekomme, nach dem Essen danke er dafür. Wie wenig braucht es (oder wie viel, nämlich eine innere Haltung), um aus dem Essensverteilungsakt ein bewusstes Essen zu machen! Und das Einhalten des Fastens während des Ramadan wurde ihm von seiner Mutter damit begründet, dass man dabei das Bewusstsein schärfen könne,

dass viele Menschen oft nicht zu genügend oder nicht zu genügend ausgeglichener Nahrung kommen.

Zweitens: Auf die provokative Frage, was denn mit den Nicht-Muslimen passiere, wenn die Muslime ins Paradies eintreten, antwortete eine nach eigenen Angaben erst kürzlich gläubig gewordenen junge Frau mit entwaffnender Schlichtheit, laut den Schriften kämen sie in die Hölle. Diese Antwort (über welche die junge Frau selbst etwas zu erschrecken schien und die von Frau Hafner – Al Jabaji relativiert wurde) hat nach der Veranstaltung zu wilder Kritik geführt. In den Diskussionen mit ZuhörerInnen, die sich von dieser Antwort provozieren liessen, ist deutlich geworden, wie schnell wir zu Projektionen neigen. Im traditionellen Christentum gibt es die Pflicht zur Mission, wer im Besitz der christlichen Glaubenswahrheit ist, muss diejenigen, die sich im Irrtum befinden, aus dem Irrglauben retten. Nichts davon war bei den jungen Moslems und Muslimas auf dem Podium zu spüren: Sie sprachen von islamischen Glaubensregeln ausschliesslich als von einer Verpflichtung, die sie für sich selbst empfinden. Sie zeigten sich als Menschen, welche die Wahrheit oder die Antwort auf die Frage nach dem richtigen Leben im Islam suchen, aber sie waren völlig frei von jeder Versuchung, einem Nicht-Moslem diese Wahrheit aufzudrängen. Sie sprachen ganz eindeutig nicht davon, was alle respektive vor allem die anderen tun oder lassen müssten, sondern ausschliesslich von sich selbst.



Es ist ein Wagnis, solche Fragen in der Schule zur Diskussion zu stellen, aber es ist auch notwendig, dass wir uns diesen Fragen stellen und uns damit auseinandersetzen, dass wir allzu rasch bereit sind, Eigenes auf andere zu projizieren und so Vorurteile zu pflegen.

Der Dank der Kulturkommission geht an die sieben Schülerinnen und Schüler, die sich mutig auf das Podium gewagt haben, und an die Moderatorin Frau Hafner – Al Jabaji. In der Schulbibliothek haben die Bibliothekarinnen eine kleine Ausstellung gemacht mit spannenden Büchern, in denen man sich weiter über den Islam und das Leben von Moslems und Muslimas in unserer Gesellschaft orientieren kann.

Priska Forter / Bernhard Bonjour

31. März: Preisverleihung „Mathématiques sans frontières 2011“ am Gymnasium Muttenz

Am internationalen Mathematik Wettbewerb „Mathématiques sans frontières“ haben in diesem Jahr wieder **rund 120'000 Schülerinnen und Schüler aus 17 Ländern** teilgenommen. Während die attraktiven Wettbewerbsaufgaben für die Klassenteams der Klassenstufen 10 und 11 von einem Komitee an der Akademie von Strassbourg gestellt wurden, haben verschiedenen Regionalgruppen Auswertungen und Preisverleihungen durchgeführt.



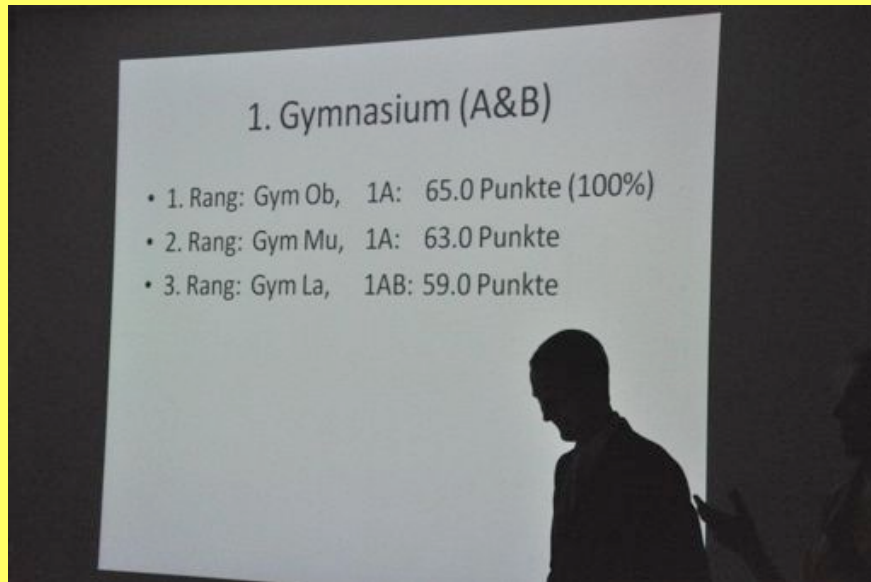
In den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Land und Solothurn haben rund 70 Klassen am Wettbewerb teilgenommen. **Das Gymnasium Muttenz war mit den Klassen 1A, 1AM, 1IW, 1Wb und 2Wa am Wettbewerb vertreten.**



Für die Preisverleihung war die Regionalgruppe Nordwestschweiz am Donnerstagabend 31. März am Gymnasium Muttenz zu Gast. Neben einigen kulturellen Beiträgen, Ansprachen und einem zweistufigen Saalwettbewerb kams endlich zur Rangverkündigung in den 6 verschiedenen Kategorien. Glückliche Gewinner durften

die wohlverdienten Preise in Empfang nehmen.

In der Kategorie der 1. Schwerpunktsklassen belegte die Klasse 1A unseres Gymnasiums mit souveränen 63 Punkten den sensationellen 2. Platz! Bei einem Apéro liessen die etwa 100 Klassendelegierten mit ihren Lehrkräften den Abend gemütlich ausklingen.



6. Mai: Mittelschulmeisterschaften Basketball Herren

Mit einem achtköpfigen Kader nahm das Gym Muttenz an den Mittelschulmeisterschaften 2011 in Biel teil.

Die Mannschaft klassierte sich im **13. Rang unter 24 teilnehmenden Teams**. Mit etwas mehr Wettkampfglück wäre eine bessere Platzierung möglich gewesen, wobei die Rangierung in etwa das Potential der Muttenzer Equipe widerspiegelt. Dies soll keine Bankrotterklärung sein, sondern eher aufzeigen wie stark die Kader der gegnerischen Mannschaften an diesem Turnier teilweise waren. Die Muttenzer Mannschaft bestand aus 5 Vereinsspielern und drei Spielern, die Basketball im Rahmen des Freifach- oder Wahlfachsport-Angebots unserer Schule betreiben. Die Gegner aus der Romandie stellten sich zum Vergleich jeweils aus lauter Vereinsspielern mit entsprechenden physischen und technischen Voraussetzungen zusammen.

In den Gruppenspielen hatte unsere Mannschaft vor der letzten Partie die Möglichkeit mit einem Sieg den 2. Gruppenplatz zu erreichen und im Achtelfinale auf einen 3. einer anderen Gruppe zu treffen. Dass wir ausgerechnet in diesem entscheidenden Spiel auf einen gesperrten Spieler verzichten mussten, erschwerte die Aufgabe. Mit drei Freiwürfen bestand zum Schluss die Möglichkeit zum Ausgleich. Nach zwei Treffern tanzte der Ball beim dritten Versuch jedoch auf dem Ring und ging daneben. Aufgrund dieser knappen Ein-Punkte-Niederlage blieb nur der 4. Gruppenrang.

Im Achtelfinale wartete somit ein Gruppensieger. Nyon war der erwartete starke Gegner, der zudem aggressiv und ambitioniert gecoacht wurde. Nach der wohl stärksten Mannschaftsleistung, einer langen Führung zu Beginn der Partie und unentschiedenem Stand zur Pause verlor Muttenz in der Schlussphase knapp mit 6 Punkten, hatte sich aber gegen den späteren Turniersieger so teuer wie möglich verkauft. Eine Leistung auf welche die Mannschaft stolz sein konnte.

Mit dem letzten Platzierungsspiel ging ein spannender Tag in Biel zu Ende. Es zeigte sich deutlich, dass sich die Macht im Schweizer Basketball auf die Romandie konzentriert. Mannschaften wie Muttenz den Westschweizer Teams aber an einem guten Tag viel abverlangen können.



Für das Gymnasium Muttenz standen im Einsatz:

Nicola Schnell, Jan Seiler, Luca Balosetti, Benjamin Walliser, Dominik Ziltener, Fabio Gehring, Raphael Tschirky, Nils Delvoigt.

Ramon Morf

11. Mai: Mittelschulmeisterschaften Basketball Damen

Am 11. Mai fanden in Bern die schweizerischen Mittelschulmeisterschaften Basketball Damen statt. **Am Weihnachtsturnier 10 konnten wir uns seit 5 Jahren erstmals wieder für die Schweizermeisterschaften qualifizieren** und reisten deshalb mit acht Schülerinnen ans Gymnasium Neufeld.

15 Mannschaften spielten in 3 Gruppen um den Turniersieg. Die 6 Deutschschweizerteams hatten gegen die 9 welschen Mannschaften einen schweren Stand. In der französisch sprechenden Schweiz ist Basketball viel populärer als in der Deutschschweiz. Als Drittplazierte unserer Gruppe mussten wir im Viertelfinal gegen eine gruppenerste Mannschaft spielen. Dieses Spiel verloren wir

nach Verlängerung mit 1 Punkt. Die Enttäuschung war gross, doch wichtig war, gut gespielt zu haben! Ich gratuliere allen Teilnehmerinnen zu ihrem tollen und fairen Spiel und freue mich schon auf das Weihnachtsturnier 11 am Gymnasium Muttenz.

Monika Rohner



Das Team bestand aus: **Andrea Preiswerk, 3LS, Angela Wehner, 3LS, Leila Isner 3Wd, Emily Siebeneich, 3IM, Lydia Tröster, 1BA, Rebecca Gafner, 1IW, Andrea Pinck, 1Wb, Svea Brunner, 2B**

Fachschaftsausflug nach Edinburgh

Die Fachschaft Englisch auf dem Hausberg Edinburghs, dem Arthur's Seat



Turinreise des Italienischkurses

Bereits zum 2. Mal seit Beginn des Italienischkurses für die Lehrerinnen und Lehrer unseres Schulhauses sind wir im April für ein Wochenende nach Italien gefahren. Nach Mailand haben wir dieses Jahr Turin besucht und mit der Piazza Reale und Piazza San Castello, dem Palazzo Madama und der Mole Antonelliana mit dem Museo Nazionale del Cinema, um nur einige unserer Stationen zu nennen, eine wunderschöne Stadt entdecken dürfen. Mit den sommerlich heißen Temperaturen von fast 30°C, dem Genuss der italienischen und piemontesischen Küche und natürlich mit der italienischen Sprache haben wir uns fast wie in den Ferien gefühlt.



17. Mai: ::ZOOM:: richtet an - gesundes Mittagessen à la Italianità

Der Basler „Störkoch“ Daniel Wahli bekochte uns mit einem leckeren italienischen Drei-Gang-Menü: Antipasti, Risotto, Dessert.



Heinz Altwegg mit seinen Zwillingen bei der Bon-Kontrolle



E Guete!

Personelles

Herzlich gratulieren wir Daniel Nussbaumer und Angelika Weiss zur Geburt ihres Sohnes Mika Andrin (11.4.).

Wir stellen vor...

Katharina Dürrenmatt, Putzperle



Mein Werdegang: Allrounderin, Lehre Detailhandel, Servicefachfrau in Locarno, Eingangskontrolle Hoffmann La Roche, zurzeit Putzperle am Gym, bei aprentas und einem Bauernhof, Hausfrau und Mutter von 2 Kindern

Mein Aufsteller: Alte Schlager aus den 50er und 60er Jahren (ich könnte nicht ohne Musik sein)

Mein Ablöcher: Ungerechtigkeit

Meine Freizeit: Wandern, Nordic Walking, Aqua Fit, Tanzen

Mein Motto: Es ist nichts so schlecht, als dass es nicht für etwas gut ist.

Mein Wunsch: Gesund bleiben und einmal mit dem Glacier Express fahren

Mein Geheimtipp: Quizfrage: Was ist ein Pessimist? Ein Optimist mit Erfahrung

Mein Web-Tipp: geht auch ohne

Mein Lieblings-„Dings“: Velo und mein „Fröschli, das grüne Kistli“ (Auto)

Mein Lieblingsort: Der Wald, dort kann ich Energie schöpfen und meinen Kopf auslüften.

Mein Spleen: meine rot-schwarz lackierten Fingernägel

Annette Glück, Englisch, Geschichte, Deutsch



Mein Werdegang: Schulen in D/CH/D; Studium E/D/G in CH/GB/CH; Näherin, Sekretärin, Proof reader, Datenpflege + Versand, Guitar + Vocals, DJ, Konzertveranstalterin, Lehrerin.

Mein Aufsteller: warmer Regen + ein freundliches Lächeln

Mein Ablöcher: Unhöflichkeit + die Unbelehrbarkeit von Egoisten

Meine Freizeit: Wat is dattan? (das war Barmer Platt)

Mein Motto: PUNX NOT DEAD

Mein Wunsch: eines Tages meinen gesamten Energiebedarf über Solarenergie decken können; eine Welt ohne Plastik

Mein Geheimtipp: mit Widersprüchen leben können

Mein Web-Tipp: www.tierportraet.ch. Hier finde ich das ganze Viechzeug aus meinem Garten in Grossaufnahme. Letztes Highlight: der Sauerampfer Spitzmausrüssler, ein putziges Kerlchen, kein Haustier.

Mein Lieblings-„Dings“: mein Basketball

Mein Lieblingsbuch und Lieblingsort: unsere altmodische geblümete Hollywoodschaukel; dazu am liebsten Georgette Heyer

Mein Spleen: Schottenkaros, der BVB, und den Dingen auf den Grund gehen wollen.

Austauschschülerin

Julia Leonie Bürgi, 2BM, z.Zt. im Austauschjahr in Québec/Kanada



Was sind Ihre Eindrücke vom Gastland?

Es gibt viele Eindrücke von Kanada hier ein paar Stichwörter: Die riesigen Verpackungen, Kühlschränke und Autos, Tim Hortons (der kanadische Starbucks), riesige Wälder, rot-gelb-orange Bäume im Herbst, unendlich weite Natur, Ahornsirup, kalte, lange Winter, viel Schnee, gelbe Schulbusse, Hockeyspiele und viel, viel mehr..



in einem kanadischen Hochseilpark

Beschreiben Sie einen typischen Schultag in Ihrem Gastland.

Ich stehe um 6 Uhr auf, und verlasse das Haus um 7, um den Bus zu nehmen, ich muss einmal umsteigen und bin dann um etwa Viertel nach 8 in der Schule. Der Unterricht beginnt um 8.45 mit einer 25 minütigen Lektion, in der man Hausaufgaben machen oder ein Buch lesen kann. Danach hat es 2 Lektionen à je 70 Minuten mit einer 10 minütigen Pause. Nach einer Stunde Mittag finden noch einmal 2 Lektionen statt und um 15.10 Uhr ist die Schule aus. Zuhause bin ich aber erst um 5, weil ich eine halbe Stunde auf meinen Anschlussbus

warten muss. Dann koche ich mit meiner Gastfamilie Abendessen, die Hausaufgaben werden erledigt und dann geht es auch schon ab ins Bett.



vor dem Regierungsgebäude in Ottawa

Was hat Sie am meisten überrascht?

Am meisten überrascht hat mich, dass hier in Québec die Französische Sprache wirklich Vorrang hat. Ich dachte vorher immer, dass die Leute zweisprachig sind, und auch alles zweisprachig aufgeschrieben ist, aber in Québec City wird hauptsächlich Französisch gesprochen. Vor allem in den Vororten ist es selten, dass jemand Englisch spricht. Es kommt auch immer wieder vor, dass man komisch angeschaut oder sogar blöd angesprochen wird, wenn man Englisch und nicht Französisch spricht.

Was gefällt Ihnen / gefällt Ihnen nicht?

Nicht gefallen tut mir das öffentliche Verkehrsnetz. Die Busse fahren sehr unregelmässig und kommen wirklich fast immer zu spät. Darum ist man häufig auf Mitfahrgelegenheiten angewiesen, weil man fast nirgends ohne Auto hinkommt. An diese Abhängigkeit vom Auto hab ich mich bis heute noch nicht gewöhnt.



Es gibt sehr vieles das mir gefällt, aber besonders gefällt mir der Hockey. In Québec gibt es leider kein NHL Team (im Moment sind sie gerade in der Planung ein neues Stadion zu bauen und ein Team zu kaufen), aber dafür gibt es ein Juniorenteam, die „Remparts de Québec“.

an einem NHL Spiel der Ottawa Senators

Die Games werden fleissig besucht und das Stadion mit etwa 15'000 Plätzen meistens über drei Viertel gefüllt.

Ein besonderes Erlebnis?

Ein besonderes Erlebnis war als ich mit meiner Gastfamilie nach Ontario durfte an Weihnachten. Wir mussten etwa 10 Stunden mit dem Auto fahren, zuerst Richtung Montréal, da war man noch auf der Autobahn, aber dann ging es ab durch die Wälder. Diese sind endlos, ich habe glaub ich in meinem Leben noch nie so viele Bäume gesehen, wie in diesem Jahr hier. Es ist wirklich beeindruckend, wenn man nach 2 Stunden Autofahrt immer noch im gleichen Wald ist.

Gefallen hat mir auch der „Graduation trip“ mit der Schule nach New York, da fuhren wir auch mal schnell 10 Stunden mit dem Bus um 2,5 Tage in New York zu verbringen.



mit Schulfreunden im Central Park in New York auf dem „Graduation trip“

Wie ist der Schulalltag im Vergleich zu der Schweiz?

Der Schulalltag ist ziemlich anders. Am Anfang war es für mich vor allem schwierig mich an die 70 minütigen Lektionen zu gewöhnen, da kamen zwischendurch schon kleine Konzentrationsprobleme auf. Aber was mir hier aufgefallen ist, ist der sogenannte „school spirit“. Die Schule hält zusammen, wenn das Basketballteam ein Spiel hat gehen alle hin und feuert die Mannschaft an.

Was haben Sie ausser der Sprache gelernt?

Ich habe gelernt, wie es ist in einer anderen Kultur zu leben und auch gemerkt, dass dies nicht einfach aber nicht unmöglich ist. Ein wichtiges Stichwort ist die Anpassung. Wenn man dabei sein will, muss man sich anpassen. Das heisst nicht, dass man seinen Ursprung oder seine Identität vergessen soll aber man sollte sich von Bräuchen und Traditionen des Gastlandes inspirieren lassen und sie aufnehmen.

Ein Ratschlag für SchülerInnen, die ein Austauschjahr machen wollen?

Ein Austauschjahr ist eine super Erfahrung – wenn es mit der Gastfamilie gut läuft. Die Gastfamilie ist die Basis des ganzen Jahres, darum ist es wichtig die Kommunikation mit ihnen aufrecht zu erhalten. Man muss sagen wie es einem geht, was einem gefällt, was weniger, was anders und gleich ist wie in der Schweiz und man muss fragen wenn etwas nicht klar ist. Klar am Anfang ist es nicht einfach. Man will etwas sagen, findet aber die Wörter nicht und bis man seinen Satz zusammengebastelt hat, ist das Gespräch schon viel weiter wenn nicht schon bei einem anderen Thema. Darum sollte man probieren einfach darauf los zu sprechen. Die Sätze müssen nicht perfekt sein, und das werden sie auch nicht am Anfang, aber Übung macht den Meister und wenn man an Weihnachten mit der ganzen Familie an einem Tisch sitzt und dann endlich fast alles versteht, kann man stolz auf sich sein.



Beim 4-Rad-Töff fahren blieben wir im Schnee stecken, auf dem Bild sieht man die Rettungsaktion.

Gastschülerin

Sophie Ru, z.Zt. 1A, Gastschülerin aus Edmonton, Kanada



Welche Eindrücke von der Schweiz haben Sie bis jetzt erhalten?

Die Schweiz ist klein, aber einzigartig. Innerhalb von ein paar Stunden kann man überall sein. Man kann viele Kulturen erleben und vieles sehen. Die Strassen sind kurvig und schmal. Unter

Austauschschülern sagen wir immer: Wenn man in der Schweiz Auto fahren kann, dann kann man überall Auto fahren. Die Schultage sind lange und es gibt in der Schule viele Wahlmöglichkeiten.

Beschreiben Sie einen typischen Schultag in Kanada.

Meine Schule in Kanada beginnt um 9 Uhr und ist meistens um 15:30 fertig. Es gibt 4 Lektionen pro Tag, wobei eine Lektion 90 Minuten dauert. Nach der Schule gehen viele Schülerinnen und Schüler einer Teilzeitarbeit nach, machen Sport oder Freiwilligenarbeit.

Was hat Sie hier am meisten überrascht?

- Viele Leute beherrschen mehrere Sprachen.
- Viele Leute rauchen, besonders Jugendliche kiffen auch.
- Es gibt mehr Mineralwasser mit Kohlensäure zu kaufen als ohne.
- In Zeitungen und Jugendmagazinen wie Bravo darf nackte Haut abgebildet werden.

Was gefällt Ihnen/ gefällt Ihnen nicht?

Mir gefällt:

- Das warme Wetter.
- Die Pünktlichkeit: Von Leuten bis zu Transportmitteln ist alles immer pünktlich, ausser meinem Bus, den ich jeden Morgen nehmen muss.
- Die Transportmittel. Ich komme überall hin in der Schweiz innerhalb von wenigen Stunden.

Mir gefällt nicht, dass ich fast jeden Tag für die Schule früh aufstehen muss (früher als in Kanada).



Ein besonderes Erlebnis?

Die Aussicht in den Bergen ist atemberaubend.

Wie ist es in der Schule im Vergleich zu Ihrer Heimat?

Das ist eine schwierige Frage, fast alles was die Schule betrifft ist anders. Die Schulen in Kanada sind viel einfacher als die Schulen in der Schweiz. Hier lernt man innerhalb weniger Zeit viel mehr als in Kanada. Die Noten in Kanada werden als Prozentsatz angegeben.

Was möchten Sie noch lernen und erleben?

Ich möchte noch viel Kultur erleben und auch beispielsweise lernen Zopf zu backen und die übrige Schweiz besuchen, die ich noch nicht gesehen habe.

Ein Ratschlag für SchülerInnen, die ein Austauschjahr machen wollen?

Mach es! Es wird eines der besten Jahre deines Lebens werden.



PS: Verwende viel Zeit darauf, die Sprache zu lernen, insbesondere am Anfang. Es lohnt sich!

Luca Balosetti, 3B: 12. Schweizer Biologie-Olympiade



An der Universität Bern wurden im Rahmen der 12. Schweizer Biologie-Olympiade die besten 20 von 1'078 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit Medaillen und Diplomen ausgezeichnet.

Luca Balosetti erreichte den hervorragenden 19. Platz (von 1'078)!

Die Schweizer Biologie-Olympiade SBO ist ein Wettbewerb für junge Biologinnen und Biologen, die sich für mehr als den Mittelschulstoff interessieren. Das Ziel der Olympiaden ist die Herausforderung und Ermutigung wissenschaftlich interessierter und begabter Mittelschülerinnen und -schüler.

Nadine Frey, 3Wb: Squash U19-EM



Nadine Frey spielte zum ersten Mal an einer Europameisterschaft und erreichte an den U19-Titelkämpfen im Einzel eine **gute Klassierung im Mittelfeld** des europäischen Spitzennachwuchses.

Mediothek

Die Sommerferien stehen vor der Tür und die nächste Reise kann geplant werden. Dazu eignen sich die Reiseführer aus der Mediothek.

Neu eingetroffen sind:



England – Norden und Mitte

Verlag: Reise Know How
Autorin: Hans-Günter Semsek
Signatur: 914.2



Ostseeküste

Verlag: Merian
Signatur: 914.3



Rom

Verlag: Geo
Signatur: 914.5

Belletristik:**Im Taxi**

Unterwegs in Kairo

Autor: Chalid al-Chamissi ; aus dem Arab. von Kristina Bergmann

Ort, Verlag: Basel, Lenos, 2011

Seiten: Ill.: 187 S.

Standort: Belletristik

Signatur: ALCH

Mediennummer: 200001644

Kaum ein Berufsstand Ägyptens ist näher am Puls der Gesellschaft als die 250'000 Kairoer Taxifahrer. Im Taxi plaudert, diskutiert, feilscht und streitet der Erzähler mit Fahrern, die im kleinen öffentlichen und doch abhörfreien Raum ihrer Wagen ihren Frust über das korrupte Regime und die allgegenwärtigen Missstände in Ägypten loswerden - über all das also, was zum Sturz Mubaraks geführt hat. Aus 58 kurzen, pointenreichen Episoden entsteht ein grosses Mosaik der ägyptischen Gesellschaft von heute. "Der Weg zu einem zivilen, freien, menschlichen, schönen Staat ist lang, doch er wird mit Steinen aus Licht gepflastert sein. Und niemand kann uns mehr von ihm abbringen." (Al-Chamissi, Die Zeit, 10.2.2011)

**Sachbuch:****Manifest der Vielen**

Deutschland erfindet sich neu

Herausgeber: Hilal Sezgin

Verlag: Berlin, Blumenbar Verlag, 2011

Seiten: 229 S.

Standort: Sachbücher

Signatur: 309.1

Mediennummer: 20001632



Mit einem Manifest reagieren bekannte deutsche AutorInnen auf Thilo Sarrazins xenophobes Buch "Deutschland schafft sich ab". Sie schreiben über ihr Leben in Deutschland, über Heimat und Identität, über ihr Muslim- oder Nicht-Muslim-Sein. Begriffe wie Migrant, Moslem, Deutscher, Fremder lösen sich dabei immer mehr auf, in den Vordergrund treten kritische Analysen und persönliche Geschichten. Ergebnis ist eine Vielfalt der Stimmen für "das Eigenrecht gelebten Lebens"

Das "Manifest der Vielen" ist Gegengift und Pflichtlektüre. Denn Feridun Zaimoglu, Naika Foroutan, Ilija Trojanow, Hati-

ce Akgün, Hilal Sezgin, Navid Kermani, Lamyia Kaddor, Ekrem Senol und viele andere sind sich einig: Um sich nicht abzuschaffen, muss Deutschland sich neu erfinden.

DVD-Spielfilme

Keine Zeit fürs Theater und doch Lust, sich einen Höhepunkt der vielfältigen deutschen Theaterlandschaft anzusehen.

Die Klassiker des Theaters auf DVD:

- Schiller: **Maria Stuart** (Thalia Theater Hamburg, Insz.: Stephan Kimmig)
- Lessing: **Emilia Galotti** (Burgtheater Wien, Insz.: Andrea Breth)
- Schiller: **Kabale und Liebe** (Ein Film von Leander Haußmann, mit Götz George, Detlev Buck, Katharina Thalbach, August Diehl und anderen)
- Goethe: **Werther** (Ein Film von Uwe Janson, mit Hannah Herzsprung)
- Shakespeare: **Viel Lärm um Nichts** (Burgtheater Wien, Insz. Jan Bosse)
- Shakespeare: **König Lear** (Burgtheater Wien, Ins.: Luc Bondy)
- Ibsen: **Peer Gynt** (ein Film von Uwe Janson, mit Ulrich Mühe, Karoline Herfurth)
- Hauptmann: **Die Ratten** (Deutsches Theater, Insz.: Michael Thalheimer)
- Schiller: **Die Räuber** (Thalia Theater Hamburg, Insz.: Nicolas Stemann)
- Düffel: **Das Leben des Siegfried** (Nibelungenfestspiele Worms, mit Christoph Maria Herbst)





Gesundheit kommt vom Glück des Herzens.

La saluti veni di l'alligrizza di lu cori.

Sizilianisches Sprichwort

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

17. Juni 2011

Beiträge werden dankbar entgegengenommen:

andrea.gerber@bl.ch